

„Selbstständige Praxis der Diplom-Dentalhygienikerinnen nicht aufzuhalten“

Laut DDHV ist die DH-Praxis bei „profunder Ausbildung“ längst offen – Deutschland soll DH-Bachelor ebenfalls einführen

„Die selbstständige Tätigkeit für Diplom-Dentalhygienikerinnen (DH) ist auch in Deutschland nicht mehr aufzuhalten, beziehungsweise die Entscheidung eines Verwaltungsgerichts kann nicht außer Acht gelassen werden, da die Ausübung dieses Berufs bei einer profunden Ausbildung längst möglich ist“, schreibt der Deutsche DentalhygienikerInnen Verband e.V. (DDHV) zum DZW-Bericht „Der Zahnarzt muss in der Mundgesundheit Herr des Geschehens bleiben“. Da helfe überhaupt keine „Resolution“ des Council of European Dentists, denn die EU-Kommission, so der DDHV, hat zur Arbeitsposition der Dentalhygienikerinnen bisher keinerlei „Restriktionen mitgeteilt“.

Der DDHV beklagt, dass Deutschland noch immer die enge Zu-

sammenarbeit zwischen den verschiedenen Sparten in der Zahnmedizin fehlt, so wie es zum Beispiel in den USA seit mehr als 30 Jahren üblich ist. Die Bundeszahnärztekammer (BZÄK) lasse seit Jahren die Zeichen der Zeit ungenutzt verstreichen, die alle auf eine Erweiterung des Berufs- und Arbeitsfeldes der Dentalhygienikerinnen zielen. Aber, so der DDHV: „Keiner in Deutschland strebt die Möglichkeiten an, die in anderen Ländern unter dem Berufsbild der Dental Therapist möglich sind.“

Weiter stellt der DH-Verband fest: „Die Diplom-DH ist mitnichten der Dental Therapist gleichzusetzen. Das Hauptgebiet der Diplom-DH ist die präventive Parodontitistherapie, ein Bereich, der in Deutschland schändlichst vernachlässigt und unterversorgt wird.

Allerdings ist noch darauf hinzuweisen, dass die Diplom-DH mitnichten ein Heilhilfsberuf ist – oder ist dies als veraltete Kammerversion von Therapeutin zu verstehen? Wir vergleichen uns gerne und absichtlich mit der Physiotherapeutin, bei der die Definition seit Jahrzehnten klar abgesteckt ist: Sie betreibt Therapie. Wir Diplom-DH allerdings auch“, so Beate Gatermann und Ulrike Hemmerich für den DDHV. Die DDHV-Vorsitzende Gatermann fordert: „Anstelle der ständigen Aversionen und Falsch-Interpretationen unseres Berufsbilds sollte die deutsche Zahnärzteschaft es nicht versäumen, am Aufbau auf internationalem Niveau (Bachelor) die Linien mitzuziehen und das Arbeitsgebiet abzustecken. Kluge Köpfe wissen durch Lebenserfahrung, dass vieles nicht aufzuhalten

ist, und wählen den Weg des Miteinanders und dadurch die Einflussnahme bei der Formgebung. Bislang hat Deutschland das jedoch versäumt, denn je länger das ganze Gezeter in Deutschland um unser Berufsbild dauert, desto mehr dürfen wir im Endeffekt dann übernehmen.“

Gatermann und Hemmerich: „Deutschland war einmal ein Up-to-date-Vorbild in der Zahnheilkunde. Heute ist es mit Frankreich und Österreich Schlusslicht in der Parodontitis-Präventionstherapie. Eine megatraurige Bilanz, was der in erschreckend großem Maß immer mehr vorhandene, glatt polierte Zahnstein mittlerweile beweist, an dem sich auch nichts ändern wird, so lange keine gesetzliche Verankerung von Zertifizierungen und Nachweise vorliegen müssen.“ ■